

## Vorurteile erkennen und vermeiden

### Didaktische Hinweise

Eine wichtige Aufgabe des Ethikunterrichts ist es, Vorurteile gegenüber anderen Religionen, Kulturen, Einstellungen und Lebensweisen abzubauen. Dazu müssen sich die Schüler zunächst einmal ihrer eigenen Vorurteile bewusst werden. Der Begriff „Vorurteil“ ist für viele Kinder neu und muss zunächst erarbeitet werden. Schließlich gilt es, herauszuarbeiten, was die eigentlichen Ursachen für Vorurteile sind, wie man Vorurteile verhindern, wie man ihnen begegnen, wie man sie überwinden und wie man mit seinen eigenen Vorurteilen umgehen kann. Wenn Kinder Anschuldigungen äußern, verwenden sie häufig Verallgemeinerungen. Die Verwendung der Wörter „immer“, „ständig“ oder „nie“ weisen darauf hin. Den Schülern wird bewusst, dass sie die Verwendung derartiger Verallgemeinerungen vermeiden sollten.

### Unterrichtsverlauf

#### Variante 1: Vorurteile

#### **Material:**

Papierstreifen „Behauptungen“ (KV 2.1), Abbildung eines unbekanntes Jugendlichen (KV 2.2), Hintergrundtext zur Abbildung (KV 2.2), Papier für Gestaltung eines Plakats

#### **Ablauf:**

- **Einstieg:** Die Schüler bilden Dreiergruppen. Jede Gruppe erhält verschiedene Papierstreifen, auf denen pauschale Behauptungen (KV 2.1) stehen. Die Gruppen haben etwa fünf Minuten Zeit, sich zu überlegen, ob die aufgestellten Behauptungen richtig oder falsch sind.  
Nun stellt jede Gruppe ihre Behauptung vor und legt dar, wie sie zu dieser Äußerung steht. Eine Diskussion im Plenum schließt sich an.
- **Arbeitsphase:** Es entstehen zwei Gruppen von Behauptungen: Tatsachen und Behauptungen, über die es verschiedene Meinungen gibt. Im nächsten Schritt erfolgt auf Basis der Erfahrungswelt der Schüler eine inhaltliche Klärung des Begriffs „Vorurteil“. Möglicher Impuls: *Die Sätze, mit denen ihr euch gerade beschäftigt habt, nennen wir Vorurteile. Was könnte das Wort bedeuten? Kennt ihr weitere Behauptungen, bei denen es sich um Vorurteile handelt?* Die Schüler nennen weitere Beispiele für Vorurteile.
- **Vertiefung/Reflexion:** Die Lehrperson zeigt den Schülern die Abbildung einer unbekanntes Person (KV 2.2). Mögliche Frage: *Was denkt ihr über*

*diesen Menschen?* Anhand der Antworten der Schüler wird herausgearbeitet, wie schnell man dazu neigt, sich ein Urteil über einen Menschen zu bilden, ohne diesen genauer zu kennen. Die Schüler finden Gründe dafür, weshalb Vorurteile entstehen.

Die Lehrperson liest den Schülern den Text zum Bild (KV 2.2) vor. Aus dem Text geht hervor, wer die dargestellte Person ist und was sie macht.

Mögliche Frage: *Wie kommt es, dass wir zunächst etwas Falsches vermutet haben?*

Die Lehrperson fertigt folgende mögliche Tafelanschrift an:

Vorurteile entstehen ...

- wenn man jemanden nicht kennt.
- wenn man Angst vor etwas hat.
- wenn einem etwas unheimlich ist.
- wenn einem etwas fremd ist.
- wenn etwas unbekannt ist.
- wenn jemand anders ist oder anders aussieht als die meisten Menschen.
- weil man, ohne darüber nachzudenken, die Meinung anderer übernimmt.

Die Schüler berichten von ihren eigenen Erfahrungen. Mögliche Impulse: *Habt ihr auch schon einmal erlebt, dass ihr euch in einem Menschen getäuscht habt?*

- **Ausklang/Abrundung:** Die Schüler gestalten ein Plakat zum Thema „Vorurteile – Nein danke!“ und erarbeiten so, wie man Vorurteile vermeiden kann. Dazu wird die Illustration des Jugendlichen in die Mitte des Plakats geklebt. Die Schüler schreiben in Sprechblasen Aufforderungssätze wie z. B. „Lerne mich erst einmal kennen, bevor du dir ein Urteil bildest.“, „Glaube nicht alles, was dir andere über mich erzählen.“, „Nur weil ich anders aussehe als du, bin ich noch lange nicht böse.“, „Habe keine Angst vor mir! Lerne mich erst einmal kennen!“.

#### Variante 2: Aus meinem Tagebuch

- **Einstieg:** Die Schüler lesen den ersten Textauszug aus „Aus meinem Tagebuch“ (KV 2.3). Mögliche Frage: *Was denken Timi und der Tagebuchschreiber über den Hort?*
- **Arbeitsphase:** Die Schüler arbeiten Vorurteile über den Hort heraus und unterscheiden diese von möglichen Wahrheiten. Es entsteht eine Tafelanschrift, in der die Textaussagen den Kategorien „Stimmt nicht“ und „Stimmt“ zugeordnet werden.

Frauen können besser kochen als Männer.

Märchen sind nur was für kleine Kinder.

Tanzen ist nichts für Männer.

Hunde und Katzen sind sehr beliebte Haustiere.

Wer in der Schule gut aufpasst, kann auch ein gutes Zeugnis bekommen.

Lesen können ist sehr wichtig, auch wenn es Computer gibt.

Türkische Kinder können nicht so gut deutsch wie deutsche Kinder.

Jungen können besser Fußball spielen als Mädchen.

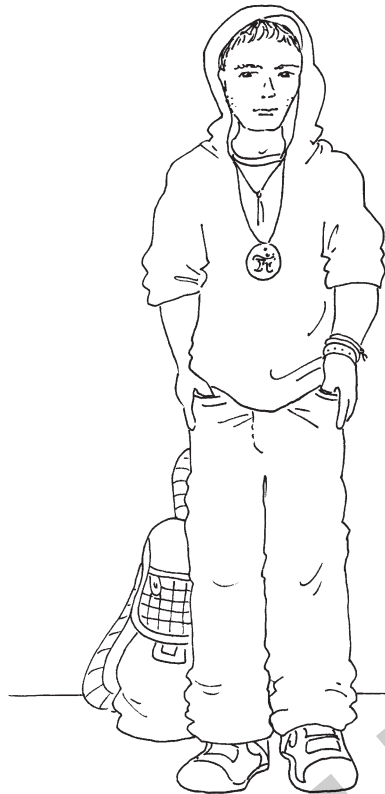
Hausaufgaben sind blöd und sollten abgeschafft werden.

Wer sich gut konzentrieren kann, hat es in der Schule leichter.

Gute Freunde sind wichtig.

Deutsche/Ausländische Kinder sind immer ganz gemein zu mir.

Jeder Mensch hat einen Vater und eine Mutter.



Luis war gerade auf dem Weg nach Hause vom Geigenunterricht. Er freute sich schon auf das Abendessen, da er richtig hungrig war. Während er noch so überlegte, was es heute Abend wohl so zu essen geben würde, standen auf einmal Anton und Paul aus seiner Klasse vor ihm.

„Da kommt ja Luisa, die Geigenspielerin. Mädchen, Mädchen“, schrien die beiden. Anton riss Luis den Geigenkasten aus der Hand und hielt ihn in die Höhe. Luis rief: „Gib ihn wieder her.“ Er versuchte, sich den Geigenkasten wiederzuholen, aber als er ihn fast hatte, warf Anton ihn zu Paul. „Nein, bitte nicht. Wenn sie runterfällt, ist sie doch kaputt.“ Anton und Paul lachten: „Das ist uns doch egal. Vielleicht bekommst du dann ja ein anderes Mädcheninstrument. Vielleicht eine Querflöte.“ Und da standen sie einfach und lachten ihn aus und Luis wusste, dass er keine Chance hatte.

Aber plötzlich hörte er einen Schrei: „Lasst sofort den Jungen in Ruhe!“ Luis, aber auch Anton und Paul, drehten sich um. Vor ihnen baute sich ein türkischer Junge auf, der bedrohlich aussah und rief: „Gebt ihm seine Geige zurück!“ Anton und Paul zögerten. „Na wird's bald? Oder soll ich sie holen?“

Paul, der den Geigenkasten gerade in der Hand hatte, reichte ihn Luis zitternd.

„Und jetzt verzieht euch. Und dass das klar ist, in Zukunft lasst ihr den Jungen in Ruhe.“

Anton und Paul rannten weg.

„Alles klar bei dir?“, fragte der türkische Junge und lächelte ihn freundlich an. „Ich bin übrigens Orkan. Ärgern die dich öfters? Wenn du willst, warte ich das nächste Mal hier auf dich. Dann passiert das nicht noch mal.“

Luis nickte dankbar. Was hätte er nur ohne Orkan gemacht ...

# Was ist eine gute Freundschaft?

## Didaktische Hinweise

Für Kinder ist es besonders wichtig, Freunde zu haben. Sie wollen von Gleichaltrigen anerkannt werden und in einer Freundschaft mitbestimmen können. Sie machen sich viele Gedanken darüber, wenn der Freund oder die Freundin sie plötzlich ablehnt und die Freundschaft zerbricht. Je älter die Kinder werden, desto wichtiger wird die Peergroup. In dieser Unterrichtseinheit beschäftigen sich die Schüler mit der Frage, was eine gute Freundschaft ausmacht. Sie entdecken, dass sie für das Gelingen einer Freundschaft mitverantwortlich sind. Sie üben partnerschaftliches Verhalten in Rollenspielen und trainieren gewaltfreie Kommunikation.

## Unterrichtsverlauf

### Variante 1: Gute Freunde

#### **Material:**

Papierstreifen, dicke Filzstifte, Plakatkarton, „Gute Freunde?“ (KV 2.4), Aussagen zum Thema „Freundschaft“ (KV 2.5)

#### **Ablauf:**

- **Einstieg:** Die Schüler lesen die Freundschaftsgeschichte (KV 2.4). Sie bilden Dreiergruppen und spielen den Text im Rollenspiel, z. B. als *Jeux dramatiques*, nach. Dabei arbeiten sie heraus, dass einer der Freunde sich abwendet und der andere enttäuscht und eifersüchtig reagiert. Das Ende der Geschichte bleibt offen.
- **Arbeitsphase:** In einem nächsten Schritt überlegen sich die Gruppen, wie die Geschichte wohl weitergehen könnte. Sie stellen ihre Ergebnisse der Klasse vor. Im Gespräch werden die Vorschläge bewertet.
- **Reflexion/Vertiefung:** Im Unterrichtsgespräch werden folgende Fragestellungen diskutiert: *Aus welchen Gefühlen heraus handeln die Personen? Wie gehen die Freunde miteinander um? Was macht eine gute Freundschaft aus?*
- **Ausklang/Abrundung:** Die Schüler lesen die Aussagen zum Thema „Freundschaft“ (KV 2.3). Sie notieren auf Papierstreifen, was sie unter Freundschaft verstehen bzw. was eine gute Freundschaft ihrer Meinung nach ausmacht. Die Papierstreifen werden auf einen Plakatkarton geklebt und in der Klasse ausgehängt.

### Variante 2: Was macht eine gute Freundschaft aus?

#### **Material:**

Aussagen zum Thema „Freundschaft“ (KV 2.5), Stifte, Klebepunkte, „Kritik üben“ (KV 2.6)

#### **Ablauf:**

- **Einstieg:** Die Aussagen zum Thema „Freundschaft“ aus der vorherigen Stunde (KV 2.5) liegen auf einzelne Blätter kopiert im Klassenzimmer aus. Zusätzlich sollten weitere Äußerungen ausgelegt werden (z. B. „Gute Freunde teilen alles.“ „Gute Freunde machen alles gemeinsam.“ „Gute Freunde sind immer füreinander da.“ „Gute Freunde halten immer zu einem.“). Die Schüler gehen herum, schreiben eventuell Kommentare zu den Aussagen und kleben Zustimmungspunkte auf die Blätter. Jeder Schüler kann insgesamt vier Punkte vergeben.
- **Arbeitsphase:** Die Aussagen werden nach der Anzahl der Zustimmungspunkte sortiert und in entsprechender Reihenfolge an der Tafel aufgehängt. Mögliche Fragen: *Könnt ihr zu diesem Satz ein entsprechendes Beispiel nennen? Warum findet ihr es besonders wichtig, dass ...? Trifft dieser Satz immer zu? Sollte dieser Satz eurer Meinung nach umformuliert werden?*
- **Vertiefung/Reflexion:** Es wird auf die Kommunikation in einer Freundschaft eingegangen. Den Ausgangspunkt bildet dabei die These „Freunde sagen sich immer die Wahrheit.“ Mögliche Fragen: *Wenn dich etwas an deinem Freund stört, z. B. dass er sich nie von sich aus bei dir meldet und du immer derjenige bist, der ihn anrufen musst, sagst du es ihm dann? Gibt es gewisse Dinge, die man einem Freund besser nicht sagt? Wie sprechen Freunde miteinander?*
- **Ausklang/Abrundung:** Die Schüler bearbeiten das Arbeitsblatt „Kritik üben“ (KV 2.6).

## Weiterführende Literatur

- Gaschler, Frank/Gaschler, Gundi: Ich will verstehen, was du wirklich brauchst. Gewaltfreie Kommunikation mit Kindern. Das Projekt Giraffenraum. Kösel 2012.

## Kritik üben

Überlege und kreuze an: Wie klingt Kritik verletzend, wie klingt sie annehmbar?

	klingt verletzend	klingt annehmbar
Immer willst du der Erste sein!		
Lass mich in Ruhe! Du bist echt blöd.		
Ich ärgere mich darüber, dass du dich vorgedrängelt hast.		
Du bist an allem schuld!		
Das ist doch gelogen!		
Ich würde gerne auch einmal einen Vorschlag machen.		
Immer geht es nur nach dir!		
Versuche bitte, mich in Zukunft im Unterricht nicht mehr abzulenken.		
Ich finde, dass du auch mit Schuld hast.		
Du zickst die ganze Zeit nur rum!		
Vielleicht überlegst du dir einmal, wie ich mich fühle, wenn du mich ständig beleidigst.		
Ich würde mir wünschen, dass du mir die Wahrheit sagst.		

Versuche nun, die Kritik so auszudrücken, dass sie annehmbar ist.

Falsch: Immer fängst du an!

Richtig: \_\_\_\_\_

Falsch: Halt die Klappe, du Idiot!

Richtig: \_\_\_\_\_

Falsch: Du bist ein echter Angeber!

Richtig: \_\_\_\_\_

Falsch: Du lügst!

Richtig: \_\_\_\_\_

# Helfen und Hilfe annehmen

## Didaktische Hinweise

Es gibt Kinder, denen es schwerfällt, Hilfe anzunehmen. Im Unterricht geben sie beispielsweise nicht zu, wenn sie Inhalte nicht verstanden haben. Umgekehrt ist nicht jedes Kind bereit, seinem Mitschüler bei unbeliebten Ordnungsdiensten zu helfen oder einem kranken Mitschüler die Hausaufgaben vorbeizubringen. Sowohl das Helfen als auch das Annehmen von Hilfe werden in dieser Unterrichtseinheit thematisiert. Die Schüler erkennen, dass jeder Mensch auf Hilfe angewiesen ist, und erfahren, dass es Freude machen kann, zu helfen.

## Unterrichtsverlauf

### Variante 1: Um Hilfe bitten

#### **Material:**

Abbildungen auf KV 2.7

#### **Ablauf:**

- **Einstieg:** Die Schüler betrachten die Abbildungen einer Mutter und einer Löwenmutter mit Kind (KV 2.7). Mögliche Fragen: *Was wird auf den Bildern dargestellt? Was haben die Bilder gemeinsam? Warum machen Mütter das?* Die Schüler erkennen, dass Babys auf die Hilfe ihrer Mütter angewiesen sind. Ihnen wird bewusst, dass Mütter sich wie selbstverständlich um ihre Kinder kümmern.
- **Arbeitsphase:** In einem nächsten Schritt malen die Schüler Bilder zum Thema „Um Hilfe bitten“. Möglicher Arbeitsauftrag: *Jeder Mensch benötigt manchmal Hilfe. Wann brauchst du Hilfe? Male ein Bild und schreibe in die Sprechblasen, was die Menschen zueinander sagen könnten.*
- **Vertiefung/Reflexion:** Die Schüler betrachten nun die Illustration eines hungernden Kindes (KV 2.7). Alternativ kann die Lehrkraft einen Zeitungsbericht über eine Katastrophe vorlesen. In einem Unterrichtsgespräch beantworten die Schüler folgende Fragen: *Arme Menschen benötigen unsere Hilfe ganz besonders. Was können wir tun, um den Armen zu helfen? Wollen sie unsere Hilfe überhaupt? Warum helfen wir anderen Menschen? Haben wir auch etwas davon, wenn wir anderen helfen?*
- **Ausklang/Abrundung:** Die Klasse führt eine Hilfsaktion durch (z. B. Kuchen backen, verkaufen und spenden, Schmuckkarten basteln, verkaufen und spenden, Spielzeug oder Kleider sammeln und zu einer sozialen Einrichtung bringen).

### Variante 2: Der Löwe und die Maus

#### **Material:**

„Der Löwe und die Maus“ (KV 2.8), verschiedenen große Steine, verschiedene einfarbige Tücher ca. 50 x 50 cm, farbiges Tonpapier, Schere, Klebstoff

#### **Ablauf:**

- **Einstieg:** Die Schüler lesen die Fabel „Der Löwe und die Maus“ nach Aesop (KV 2.8). Mögliche Frage: *Wer hilft hier wem?*
- **Arbeitsphase:** Die Schüler bilden Kleingruppen und stellen den Inhalt der Fabel mit *Steinen und Tüchern dar. Die Stärke der Tiere wird dabei durch die Größe der Steine zum Ausdruck gebracht, die Gefühle der Tiere durch die farbigen Tücher symbolisiert.* Der Löwe ist zunächst sehr mächtig und stark, die Maus dagegen winzig und schwach. Später ändern sich die Verhältnisse. Im Gespräch wird erarbeitet, dass der Löwe und die Maus die Rollen tauschen. Der große und starke Löwe muss seine Schwäche zugeben und ist auf die Hilfe der winzigen Maus angewiesen.
- **Vertiefung/Reflexion:** Es folgt ein Unterrichtsgespräch zum Thema „Hilfe annehmen können“. Möglicher Impuls: *Manchen Menschen haben Angst davor, sich helfen zu lassen. Könnt ihr euch das erklären?*
- **Ausklang/Abrundung:** Bildliche Darstellung der zwei Szenen aus der Geschichte: Zwei Bilder mit abstrakten Formen (Kreisen, Quadraten, Dreiecken) gestalten, die aus Tonpapier ausgeschnitten werden. Dabei sollten die Kinder auf die entsprechende Größe der Formen achten. Die Farben drücken die Stimmungen und Gefühle aus. Die Elemente werden aufgeklebt und der Text der Fabel hinzugefügt.

## Weiterführende Literatur

- Schubert, Dieter/Schubert, Ingrid: *Engel braucht Hilfe.* Sauerländer 2009.
- Janisch, Heinz: *Ich hab ein kleines Problem, sagte der Bär.* Betz 2007.



## Der Löwe und die Maus

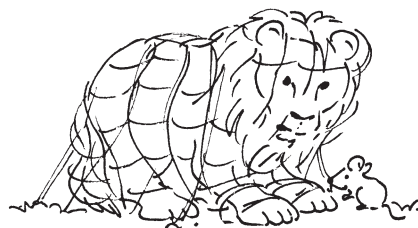
Der Löwe schlief in seiner Höhle. Um ihn herum spielte eine lustige Mäuseschar. Eine der Mäuse war eben auf einen hervorstehenden Felsen gekrochen, fiel herab und weckte den Löwen, der sie mit seiner gewaltigen Tatze festhielt.

„Ach“, bat sie, „sei doch großmütig gegen mich armes, unbedeutendes Geschöpf. Ich wollte dich nicht beleidigen. Ich habe nur einen Fehltritt getan und bin vom Felsen herabgefallen. Was kann dir mein Tod nutzen? Schenke mir das Leben und ich will dir immer dankbar sein.“ „Geh hin“, sagte der Löwe großmütig und ließ das Mäuschen springen. Bei sich aber dachte er: „Nun, das möchte ich doch sehen, wie sich ein Mäuschen einem Löwen dankbar erweisen könnte.“



Kurze Zeit darauf suchte das Mäuschen im Walde Nüsse. Da hörte es ein klägliches Gebrüll. „Das ist der Löwe“, sprach es zu sich selbst, „er ist gewiss in Gefahr.“ Mit diesen Worten lief es zu der Stelle, von wo das Gebrüll ertönte. Da sah es den Löwen, der sich in einem Netze gefangen hatte. Die Stricke waren so stark, dass er sie nicht zerreißen konnte.

„Warte nur, mein Freund“, sagte das Mäuschen, „da kann ich dir helfen!“ Es lief hinzu und zernagte die Stricke, die seine Vordertatzen gefesselt hielten. Als diese frei waren, zerriss der Löwe das übrige Netz mit Leichtigkeit. So ward er durch die Hilfe des Mäuschens wieder frei.



nach einer Fabel von Aesop

# Der Mensch als soziales Wesen – Die Goldene Regel

## Didaktische Hinweise

Kommt es zu Konflikten oder gewalthaltigen Auseinandersetzungen, reagieren viele Kinder auf die Frage, was los sei, mit der Antwort: „Der hat angefangen!“ Immer wieder betonen sie, sie müssten sich doch wehren dürfen, wenn sie geschlagen oder geschubst werden. Sie fühlen sich im Recht und sind oftmals erstaunt, wenn man ihnen entgegen: „Wenn du jetzt zurückschlägst, bist du kein bisschen besser als der andere.“ Ihnen fehlt in diesem Augenblick das Einfühlungsvermögen. Auf die Idee, sich in ihr Gegenüber hineinzusetzen, kommen sie in ihrer Wut nicht. In dieser Unterrichtseinheit lernen die Schüler, zu erkennen, wie sich ihr Verhalten auf andere auswirkt. Sie setzen sich mit den Verhaltensweisen anderer in bestimmten Situationen auseinander und erlernen Strategien, wie sie selbst in schwierigen Situationen überlegter handeln können.

## Unterrichtsverlauf

### Variante 1: Verhalten in Konfliktsituationen

#### **Materialien:**

„Schläger-Rap“ (KV 2.9) „Versteher-Rap“ (KV 2.9), Stifte

#### **Ablauf:**

- **Einstieg:** Die Schüler lesen den „Schläger-Rap“ (KV 2.9) in verschiedenen Geschwindigkeiten und Stimmlagen und interpretieren ihn so auf unterschiedliche Art und Weise (schnell, langsam, hoch, tief, laut, leise, abgehakt, singend, aggressiv, freundlich, in Gruppen, begleitet mit Körperinstrumenten usw.).
- **Arbeitsphase:** Die Klasse bearbeitet den Rap im Unterrichtsgespräch. Mögliche Fragen: *Was erfahren wir über den Verfasser? Was denkt der Verfasser? Wie verhält er sich?* Die Lehrperson fordert die Schüler dazu auf, von ihren eigenen Erfahrungen zu berichten. Möglicher Impuls: *Kennt ihr solche Situationen? Hattet ihr schon einmal ähnliche Gedanken?*
- **Vertiefung/Reflexion:** Die Schüler bilden Kleingruppen. Sie lesen den „Versteher-Rap“ (KV 2.9) und erhalten den Arbeitsauftrag, die letzte Zeile des Raps neu zu schreiben. Dabei versetzen sie sich in die Lage des Angegriffenen und formulieren Ich-Botschaften im Sinne der gewaltfreien Kommunikation. Möglicher Arbeitsauftrag: *Verfasst die letzte Zeile des Raps und beschreib darin, wie sich derjenige fühlt, der geschlagen oder aggressiv angesehen wird.*

- **Ausklang/Abrundung:** Die Klasse überlegt gemeinsam, ob der Verfasser seine Einstellung möglicherweise ändern würde, wenn ihm bewusst wäre, wie sich der Angegriffene in der Situation fühlt. Mögliche Frage: *Welchen Ratschlag würdet ihr dem Verfasser geben?* Abschließend lesen die Schüler ihre Versteher-Raps noch einmal in unterschiedlichen Stimmlagen und Geschwindigkeiten.

### Variante 2: Die Goldene Regel

#### **Material:**

Bilderfolge „Wie du mir, so ich dir!“ (KV 2.10), „Die Goldene Regel“ (KV 2.11), Papierstreifen, dicke Filzstifte, Plakatkarton

#### **Ablauf:**

- **Einstieg:** Die Bilderfolge „Wie du mir, so ich dir!“ (KV 2.10) wird präsentiert. Mögliche Fragen: *Was siehst du? Wie kommt es zu dem Kampf?*
- **Arbeitsphase:** In einem Rollenspiel werden die Gefühle hinterfragt: *Wie fühlen sich die Beteiligten? Warum kommt es zum Kampf? Welche Lösung schlägst du vor?*
- **Vertiefung/Reflexion:** Die Lehrperson hat im Klassenzimmer die verschiedenen Varianten der Goldenen Regel (KV 2.11) ausgehängt. Die Schüler machen einen Museumsgang und lesen die Texte. Den Schülern wird in einem anschließenden Unterrichtsgespräch die Möglichkeit gegeben, sich zur Goldenen Regel zu äußern. Möglicher Arbeitsauftrag: *Überall auf der Welt gibt es die Regel, dass man einem anderen nichts antun soll, was man selbst nicht erleiden möchte. Welcher der Sprüche gefällt dir am besten? Schreibe ihn auf. Was bedeutet dir dieser Spruch? Erkläre ihn an einem Beispiel. Warum gibt es bei so vielen Völkern diese Regel? Warum ist diese Regel so wichtig?*
- **Ausklang/Abrundung:** Die Schüler gestalten ein Plakat. Dazu schreibt jeder seinen Lieblingsspruch besonders schön auf einen Papierstreifen. Die Papierstreifen werden auf einen großen Karton geklebt, der anschließend im Klassenzimmer ausgehängt wird.

## Weiterführende Literatur

- Erlinger, Rainer: Lügen haben rote Ohren. Gewissensfragen für große und kleine Ohren. Ullstein 2005.
- Brenifier, Oskar: Philosophieren mit neugierigen Kindern. Gut und böse – was ist das? Philosophieren mit neugierigen Kindern. Reiss 2010.



## Die Goldene Regel

In sehr vielen Ländern und Religionen haben sich die Menschen auf eine Regel verständigt, die für alle Menschen gelten soll. Sie wird Goldene Regel, *regula aurea* (lateinisch) oder *golden rule* (englisch) genannt.

Wer in der Schule gut aufpasst, kann auch ein gutes Zeugnis bekommen.

Alles, was ihr von anderen erwartet, das tut auch ihnen.

Behandle andere so, wie du von ihnen behandelt werden willst.

Was du nicht willst, dass man dir tu', das füg' auch keinem anderen zu.

Man soll niemals einem Anderen antun, was man für das eigene Selbst als verletzend betrachtet. Dies, im Kern, ist die Regel aller Rechtschaffenheit.

Was für mich eine unliebe und unangenehme Sache ist, das ist auch für den anderen eine unliebe und unangenehme Sache. Wenn das für mich eine unliebe und unangenehme Sache ist, wie könnte ich das einem anderen aufladen?

Sohn, was dir übel erscheint, tue deinem Mitmenschen nicht an. Was immer du willst, dass dir es die Menschen tun, das tue du allen.

Tu' keinem Menschen Böses an, um nicht zu veranlassen, dass es dir ein anderer antue.

Was du zu erleiden vermeidest, das versuche, nicht andere erleiden zu lassen.

Und alles, was du dir nicht angetan haben willst, sollst du niemand anderem antun.

Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen!

Wünsche den Menschen, was du dir selbst wünschst.

Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.

Behandle jedermann so, wie du selbst an seiner Stelle wünschtest, behandelt zu werden.